

sonders die Baumeister, sehen gewöhnlich mit Gleichgültigkeit oder gar Geringschätzung auf die Orgelbauer und ihre Kunst, welche letztere sie, zumal wenn sie nicht an ernster Musik Gefallen finden, vielleicht von Jugend an als einen minder wichtigen und ihrer besondern Aufmerksamkeit unwerthen Gegenstand zu betrachten gewohnt waren. Das, was Halle's Werkstätte der Künste über den Orgelbau enthält, und der Inhalt der, über verschiedene Theile der Orgel gelieferten Aufsätze in Krünitz Encyclopädie und in der allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber u. s. w. beschränkt sich meist nur auf eine Wiederholung dessen, was schon in frühern Schriften zu finden ist, und ist nicht geeignet, der Orgelbaukunst aufzuhelfen.

Wenn ich daher bemüht gewesen bin, durch die gegenwärtige Schrift einen sichern Wegweiser zur Herstellung guter Orgelwerke zu geben, so darf ich mir wenigstens mit dem Gedanken schmeicheln, kein unnöthiges und undankbares Unternehmen gewagt zu haben, so weit ich auch davon entfernt bin, meine Arbeit für vollständig und mangellos zu halten. Einen besondern Antrieb zu diesem Unternehmen fand ich noch in dem Baue des großen Orgelwerks in hiesiger Stadtkirche, welche im Jahre 1810 unternommen wurde und wobei ich fast täglich Augenzeuge war. Dieses große und sehr kostspielige Orgelwerk wurde von dem berühmten Orgelbauer Trampeli aus Udorf angefangen und nach dessen, während des Baues erfolgten Tode, von seinem Better Trampeli im Jahr 1812 beendigt. Sowohl der bedeutende Kostenaufwand, als auch die Vorkehrungen, welche getroffen wurden, um die besten Materialien dazu herbeizuschaffen, ferner, die specielle Aufsicht und Mitwirkung einiger Kunstkenner bei Herstellung der einzelnen Theile, ließen etwas ganz Vorzügliches in dieser Art hoffen; allein das vollendete Werk entsprach diesen Hoffnungen nur sehr wenig, weil durch eine getroffene zweckwidrige Einrichtung und Lage der Windladen